

## Der Experte



Dr. Lothar Franz, Chefarzt der Bezirksklinik in Rehau und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Neurologie



Viele Zuhörer waren zum ConSenio Expertenforum im Hofer Central-Kino gekommen, um Dr. Robert Glumm (links) und Dr. Lothar Franz (rechts) zum Thema „Demenz, Depression, Verknennung der Realität – Krankheiten im Alter erkennen, verstehen und damit umgehen“ zu hören. Mit im Bild: Frankenpost-Marketingleiterin Birgit Döhne (Zweite von links) und Sozialpädagogin Alexandra Pape von der Diakonie.  
Fotos: Florian Miedl

## Der Experte



Dr. Robert Glumm, Chefarzt der Neurologischen Klinik am Sana Klinikum Hof

# Nicht jedes Vergessen ist gleich eine Demenz

**ALS „FASZINIERENDES THEMA**, das alle Gesellschaftsschichten umspannt“, beschrieb Dr. Robert Glumm, Chefarzt der Neurologie am Sana Klinikum Hof, die Demenz. So ist es auch nicht verwunderlich, dass viele Menschen zum ConSenio Expertenforum im Hofer Central-Kino gekommen waren, um Dr. Glumm und Dr. Lothar Franz, Chefarzt der Bezirksklinik in Rehau und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie Neurologie, zum Thema „Demenz, Depression, Verknennung der Realität – Krankheiten im Alter erkennen, verstehen und damit umgehen“ zu hören.

Das Kapazität und Leistungsfähigkeit des Gehirns im Lauf der Zeit schwinden, ist normal; bei Demenz-Kranken geht das jedoch besonders schnell. Die Patienten finden sich schwerer zurecht, können sich schlechter verständigen, werden mit zunehmendem Fortschreiten der Erkrankung bettlägerig und sind irgendwann in allen Lebenslagen auf Hilfe angewiesen. Man kann eine Demenz zwar behandeln, aber nicht heilen.

Die häufigste Form der Demenz ist zugleich die bekannteste: 60 Prozent der Patienten leiden an der so genannten Alzheimer-Demenz, rund 15 Prozent an einer so genannten vaskulären Demenz und ebenfalls ungefähr 15 Prozent an einer Mischform. 1,6 Millionen Menschen in Deutschland sind betroffen; täglich kommen rund 800 neue Krankheitsfälle dazu. Frauen trifft es aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung deutlich häufiger als Männer.

„Jeder vergisst mal was“, betonte Dr. Robert Glumm. Und längst nicht jedem Vergessen liegt eine Demenz zugrunde. Gerade im Anfangsstadium ist die Krankheit deshalb sehr schwer zu diagnostizieren. Medikamente können die Symptome eindämmen, es ist außerdem wichtig, die Patienten beschäftigt zu halten. Den Angehörigen gab Dr. Glumm mit auf den Weg: „Die Patienten brauchen unsere ganze Zuwendung. Die Krankheit ist eine der großen Herausforderungen der Menschheit.“

Wenn sich auch die Symptome teilweise ähneln, so ist im Gegen-

satz zur Demenz die Depression durchaus heilbar. Nicht zuletzt deshalb ist es so wichtig, herauszufinden, ob ein älterer Patient an einer Demenz oder einer Depression erkrankt ist. „Jeder vierte Mensch leidet im Alter unter einer depressiven Erkrankung“, weiß Dr. Lothar Franz, Chefarzt der Bezirksklinik Rehau. Auslöser können Einsamkeit, Isolation, der plötzliche Eintritt in den Ruhestand, finanzielle Nöte, körperliche Beeinträchtigungen oder Nebenwirkungen von Medikamenten sein.

### Fachliche Hilfe

Symptome einer Depression sind gedrückte Stimmung, Freud- und Antriebslosigkeit, Konzentrationsstörungen, Unruhe, Schlaflosigkeit sowie massive Selbstvorwürfe. „Es kommt zu einem Lebensüberdruß bis hin zur Suizidalität. Das ist ein ernstes Thema, das man immer direkt ansprechen sollte.“ Denn 30 Prozent der Suizide werden von Menschen begangen, die über 65 Jahre alt sind. Dr. Franz appellierte, rechtzeitig fachliche Hilfe zu su-

chen. Dafür gibt es, neben der erhöhten Suizidgefahr, einen weiteren Grund: „Das Risiko, an körperlichen Folgeerkrankungen einer Depression zu sterben, gilt als sehr hoch. Das wurde lange unterschätzt.“

Besonders bei älteren Menschen machen die diffusen körperlichen Beschwerden sowie Klagen über Gedächtnisstörungen die Abgrenzung zwischen Demenz und Depression schwer. Wie Franz betonte, sind Depressionen heilbar. Neben der medikamentösen Therapie stehen Psychotherapie mit Einzel-, Gruppen- und Angehörigen-Gesprächen sowie verschiedene ergänzende Therapien an.

Von psychiatrischen Erkrankungen betroffenen Senioren, deren Angehörigen sowie Angehörigen von Demenzkranken steht die Diplom-Sozialpädagogin und systemische Beraterin Alexandra Pape von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Diakonie Hochfranken mit Rat und Tat zur Seite. Sie stellte sich gemeinsam mit den Ärzten Dr. Glumm und Dr. Franz im Anschluss an die Vorträge den Fragen der Besucher.

# Fragen der Zuhörer

**Leiden die Demenz-Patienten sehr an ihrer Krankheit – oder sind es eher die Angehörigen, die die Krankheit belastet?**

Nach der Erfahrung von Diplom-Sozialpädagogin Alexandra Pape von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Diakonie Hochfranken sind es in der Regel die Angehörigen, die die Krankheit erkennen und sich melden. Die Krankheit belastet natürlich das ganze Familiensystem, und vor allem die Angehörigen der Betroffenen seien oft mit der Situation überfordert. Alexandra Pape hilft ihnen in ihren psychischen Nöten und vermittelt außerdem Kontakt zu anderen Stellen, die für Entlastung im Alltag der Angehörigen sorgen können.

**Können Narkosen eine Demenz beschleunigen?**

Dr. Robert Glumm, Chefarzt der Neurologie am Hofer Sana Klinikum, erklärte, dass Narkosen auf das zentrale Nervensystem wirken. Deshalb können sie tatsächlich den Prozess des Zelluntergangs beschleunigen und sich negativ auswirken. Es ist wichtig, bei Demenz-Patienten, wo möglich, auf lokale Anästhesie zurückzugreifen.

**Kann man etwas tun, um nicht an Demenz zu erkranken?**

Wie Dr. Lothar Franz, Chefarzt der Bezirksklinik Rehau, erläuterte, verhält es sich ähnlich wie bei Depressionen: Herausforderungen zu suchen, sich selbst Gutes zu tun, sich bewusst geistig und auch körperlich fit zu halten, kann helfen.

### Nächster Vortrag: Demenz in der Familie

Der nächste Vortrag des ConSenio Expertenforums findet am Mittwoch, 20. September, um 19.30 Uhr im Hofer Central-Kino statt. Dr. Sandra Häupler von der Fachstelle für pflegende Angehörige der Diakonie Hochfranken spricht zum Thema „Was es bedeutet, einen Demenzkranken in der Familie zu haben“. An der anschließenden Diskussion mit den Gästen beteiligen sich außerdem Dr. Lothar Franz, Chefarzt der Bezirksklinik Rehau, sowie eine Fach-Pflegekraft, die im täglichen Umgang mit Demenz-Patienten geschult ist.

## Stationäre Therapie

Die Bezirksklinik Rehau gewährleistet ein differenziertes Angebot in Diagnostik und Therapie für alle Formen psychiatrischer Erkrankungen. Die gerontopsychiatrischen Stationen G1 und G2 werden von multiprofessionellen Teams aus Fachärzten, Psychologen und Psychoerontologen, Sozialpädagogen, Ergo-, Musik- und Sporttherapeuten sowie Krankenpflegepersonal und examiniertem Pflegepersonal betreut. Die Station G1 bietet einen schützenden Rahmen für ältere Menschen, die aufgrund ihrer psychischen Krankheit vorübergehend oder auch langfristig nicht in der Lage sind, sich selbst um ihr Wohlbefinden und die Bewältigung des Alltags zu kümmern. Die Aufgabe der Station G2 ist die Diagnostik und stationäre Behandlung psychischer Erkrankungen und leichter dementieller Störungen des höheren Lebensalters. Die Patienten müssen sich aber noch einigermaßen orientieren können und über ein Mindestmaß an Absprache- und Kooperationsfähigkeit verfügen.

Bezirksklinik Rehau  
Fohrenreuther Str. 48  
95111 Rehau  
Telefon: 09283/599-0  
E-Mail: rehau@gebo-med.de  
www.gebo-med.de

## Wenn die Seele im Alter leidet

**IM ALTER VERÄNDERT** sich nicht nur der Körper, sondern auch das Seelenleben. Manche Menschen fühlen sich wegen verschiedener Belastungen niedergeschlagen oder empfinden Ängste; wer schon einmal psychische Probleme hatte, kann im Alter erneut damit konfrontiert werden.

Menschen, die eine solche Krise erleben oder bei Angehörigen vermuten, können sich an eine spezielle Anlaufstelle in Hof wenden: die „Gerontopsychiatrische Beratungsstelle“ im „Haus am Lorenzpark“. Sie gehört zum Sozialpsychiatrischen Dienst der Diakonie Hochfranken und ist ein Angebot für Menschen ab 65 Jahren mit emotionalen Problemen und psychischen Erkrankungen, Menschen mit Gedächtnisschwächen und Überforderungsgefühlen im Alltag, sowie Angehörige und Bezugspersonen.

Wer Hilfe sucht kann sich zu den Sprechzeiten bei der Sozialpädagogin



Alexandra Pape

Alexandra Pape melden oder einen Termin vereinbaren. Auch Hausbesuche sind möglich. Die Beratung für ältere, seelisch belastete Menschen und deren Angehörige ist kostenlos und unterliegt der Schweigepflicht.

Gerontopsychiatrische  
Beratungsstelle  
Sozialpsychiatrischer Dienst der  
Diakonie Hochfranken  
Biengässchen 5  
95028 Hof  
Telefon: 09281/14012-10  
Sprechzeit: Montag bis Mittwoch  
8 bis 12 Uhr und nach  
Vereinbarung  
Außensprechstunde in Naila –  
Diakonie am Marktplatz – nach  
Vereinbarung  
E-Mail:  
gerontopsychiatrischeberatungsstelle  
@diakonie-hochfranken.de

## Moderne Tests für frühe Diagnose

Wie Dr. Robert Glumm, Chefarzt der Neurologie am Sana Klinikum Hof, betont, haben zahlreiche Allgemeinerkrankungen indirekt negativen Einfluss auf das Funktionieren unseres Gehirns. Dabei kann nicht sofort von einer Demenzerkrankung gesprochen werden. Auch können diese Umstände eine vorbestehende Demenzerkrankung deutlich verschlechtern. Die Experten des Sana Klinikum Hof nutzen zur Einordnung der kognitiven Defizite neben der klinischen Untersuchung und dem essenziellen Gespräch mit den Angehörigen spezifische neuropsychologische Testverfahren. Diese Testverfahren stellen neben apparativen bildgebenden Untersuchungen sowie verschiedenen Labor-Untersuchungen die Basis für die moderne Diagnostik von Demenzerkrankungen dar. Auch wenn die Krankheit nicht heilbar ist, ist ein frühes Erkennen wichtig, damit Betroffene und Angehörige so lange wie möglich ein hohes Maß an Lebensqualität behalten.

Sana Klinikum Hof  
Neurologische Klinik  
Chefarzt Dr. Robert Glumm  
Sekretariat  
Telefon: 09281/98-3578  
E-Mail: skh-neurologie@sana.de